

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **34 (1947)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie Rekordsucht, Sportwut, falsche Heldenverehrung usw. Aufgabe der Erziehung ist es, zu wachen und zu hüten und die Jugend zu lenken. Nicht alles Neue ist schlecht — nicht alles Alte recht. Suchen wir, mit wa-

chen Augen in unserer Zeit zu stehen, mit unserer Jugend zu gehen, sie zu verstehen und so sie recht zu lenken. Wir müssen mit ihr gehen, ehe ein anderer kommt und es für uns — zu spät ist. C. J.

Umschau

Unsere Toten

† Fräulein Josefine Kaufmann, alt Lehrerin, Wilihof (b. Triengen)

Nach langem und unheilbarem Leiden ist Frl. Josefine Kaufmann, alt Lehrerin von Wilihof, Freitag, den 17. Oktober, in den Frieden und die Ruhe der ewigen Heimat eingegangen. Ihre sterblichen Ueberreste harren in einem Plattengrab bei der Pfarrkirche Triengen der glorreichen Auferstehung.

Josefine Kaufmann wurde am 24. Dezember 1894 als Kind des Herrn Viktor Kaufmann, Gemeindepräsident von Wilihof, und der Marie geb. Arnold von Schlierbach geboren. In der währschafften Bauernfamilie erhielt sie eine gute christliche Erziehung. Sie war das fünfte Kind von neun Geschwistern und besuchte die Primarschule in Wilihof und die Sekundarschule in Triengen. Die geistig sehr begabte Tochter oblag von 1909 bis 1914 im Seminar zu Baldegg mit grossem Eifer dem Studium, das mit dem Lehrerinnenpatent I. Note gekrönt wurde.

Wilihof hat gut getan, seine Bürgerin im Frühjahr 1914 gleich an die Gesamtschule zu berufen. Hier war nun die junge, ideal gesinnte Lehrerin ganz in ihrem Element. Sie führte die siebenklassige Gesamtschule von zeitweise über 50 Schülern mustergültig. Sie war sowohl vorzügliche Lehrmeisterin, wie auch edle Erzieherin. Klein von Gestalt, war sie doch eine Autoritätsperson, und ihre Schule erfreute sich trotz der grossen Kinderzahl einer tadellosen Disziplin. Eine glückliche Mischung von Ernst und Frohsinn berührte angenehm und trug ihr bei den Kindern, Eltern, Kollegenschaft und Vorgesetzten Achtung und Liebe ein.

Einige Jahre waltete Josefine noch als Inspizientin der Arbeitsschulen des Kreises Triengen und als Aktuarin der Lehrerkonferenz. — Und neben der strengen Berufsarbeit widmete sie sich jahrelang in aufopfernder Liebe ihrer kranken Schwester Louise.

Auch am Pfarreileben nahm Josy sehr aktiven Anteil. Mehrere Jahre versah sie das Präfektinnenamt der Marian Jungfrauenkongregation, war Mitglied des Cäcilienvereins, gründete die Missionssektion und den Paramentenverein, für deren Leitung sie sich in Kursen eigens ausbilden liess. Und für diese edlen Werke, wie auch für die Pfarrkirche war sie die grosse, verborgene Wohltäterin.

Einundzwanzig Jahre hatte Josy Kaufmann ihre ganze Kraft eingesetzt für Jugend und Pfarrei. In der Nähe des alten, niedrigen Schulhäuschens erstand ein neues Schulhaus mit hellen luftigen Räumen, auf dessen Einzug sie sich berechtigterweise freute. Am 20. Oktober 1935 wurde die Einweihung vorgenommen. Allein die geliebte Lehrerin konnte im Neubau nicht mehr lange ihres Amtes walten. Eine unheilvolle Krankheit zehrte an ihrem Lebensmark. Nach einem Ferien-Urlaub, scheinbar ordentlich gestärkt, nahm sie den Unterricht wieder auf. Doch wegen auftretenden Lähmungen musste sie die Schule vollends verlassen und notgedrungen ihre Resignation einreichen.

Nun nahm sie der Herrgott in eine harte, 12jährige Leidensschule. Weder Medizin noch naturärztliche Behandlung konnten das heimtückische Rückenmarkleiden heilen. Körperlich hilflos und seelisch zermartert, brachte die arme Patientin die letzten Jahre in verschiedenen Pflegeanstalten zu und beschloss ihre gesegnete Lebensbahn und ihr langes Dulderleben gottergeben in Gnadenthal.

Sehr fruchtbar war ihr Wirken in ihrem Beruf; doch gewiss nicht weniger segensreich die langen Jahre der Leiden in der Einsamkeit des Krankenzimmers. Nach und nach rang sie sich durch zur vollen Hingabe an den göttlichen Willen. Letztes Jahr sagte sie mir anlässlich eines Besuches leuchtenden Auges: »Ich bin glücklich und nähme die früheren Jahre nicht mehr zurück.« — Zur Ruhe gebracht waren die Stürme und Fluten der Seele — Liebe Dulderin! Sieghaft und im Frieden hast Du vollendet und Dein blumengeschmücktes Grab ist umlichtet aus einer glücklichen Ewigkeit!

In liebevollem und ehrendem Andenken bleibt uns die einstige pflichtbewusste Lehrerin, seeleneifrige Erzieherin und treue Kollegin. (S. W.)

Getragene Knabenschuhe

Am Feste des hl. Erzengels Raphael, 24. 10. 47.

In Deutschland herrscht ausserordentlich starker Priester-mangel, bei den ca. 6,5 Millionen kath. Ostflüchtlingen, aber auch anderswo. Dazu kommt eine auffallende relative Ueberalterung des Klerus. Viele Knaben aus

guten, aber völlig verarmten Familien möchten studieren, können aber nicht, weil sie kein einziges Paar Schuhe haben (im letzten Winter gab es Gebiete, wo ein Drittel der Kinder wegen Schuhmangel keine Schule besuchen konnten!).

Erzbischof Dr. Konrad Gröber, von Freiburg i. Br., der am Christkönigsfest sein 50jähriges Priesterjubiläum feiert, bat dringendst, man möchte ihm helfen in der Sorge für den Priesternachwuchs und meinte, eine der schönsten, wenn nicht die beglückendste Gabe zu seinem Priesterjubiläum wäre es, wenn man ihn in die Lage versetzen würde, manchem armen Knaben, der Priester werden oder studieren möchte, ein Paar getragene Schuhe zu schenken. Der Erzbischof würde seine Hilfe nicht nur den Jungen seiner Bischofsstadt, sondern armen, braven Knaben aus ganz Deutschland leihen.

Die Unterzeichneten möchten Ihnen diese Gedanken mitteilen. Die Schuhe, oder was immer es sei, mögen gesandt werden an:

Erzbischof Dr. Gröber, c/o Schweiz. Caritaszentrale, Alte Kaserne, Luzern.

Die Direktion der Caritaszentrale wird die Weiterleitung und alles weitere in verdankenswerter und selbstloser Weise besorgen.

Msgr. K. Eckert, Caritasdirektor, Freiburg im Br.

Msgr. A. Oesch, Präsident des Kath. Erziehungsvereins der Schweiz.

*

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn Sie keine Schuhe haben, dann können Sie viel helfen, wenn Sie getragene Kleider, ja selbst nur Schnüre und Lumpen an die Schweizerische Caritaszentrale, Alte Kaserne, Luzern, senden, weil alles fehlt und alles Verwertbare von den Leuten verarbeitet wird. Msgr. Oesch schreibt, die Not schreie zum Himmel. Darum dürfe er nicht zu bitten aufhören. Und noch weniger dürfen wir gebemüde sein. »Wer zwei Röcke hat, gebe einen dem, der keinen hat«, lehrt uns das Evangelium.

Nn.

Im Helfen jetzt nicht müde werden!

Die Hilferufe von ausländischen Kollegen, die Berichte von Sachkundigen melden grosse Not. In Wien brachen innert einer Woche drei führende katholische Schulmänner infolge Erschöpfung zusammen. Aus zahlreichen Einzelberichten ergibt sich ein erschreckendes Bild vom Hunger, der bei Schulkindern und Lehrern grassiert. Ebenso gross ist der Mangel an Kleidern und Schuhen. Wir eröffnen eine neue Sammlung für unsere

leidenden Kollegen in Oesterreich und auch in Deutschland. Postcheck VII 1268 Luzern.

Für einen Sonderfall erbitten wir eine gebrauchte gut-erhaltene Kleidung. Grösse 175 cm, Halsweite 42, Schuhnummer 42. Sendung an Altersheim Flüelen mit Vermerk: Oesterreicherkollege.

Der Leitende Ausschuss.

Gute Spiele für die Volksbühne

GSV. Die Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater, die die Volkstheaterschule als Abteilung der Schweizerischen Theaterschule in Zürich betreut, hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, das gesamte Schrifttum für die Volksbühnen zu sichten und die wertvollen Spiele den Bühnen zur Aufführung zu empfehlen. Dem Prüfungsausschuss, dem zur Zeit Hans Bänninger (als Präsident), Dr. Oskar Eberle, Dr. Guglielm Gadola, Fritz Gribi, Rudolf Joho und August Schmid angehören, wurden von den Verlegern 23 im Jahre 1946/47 erschienene Stücke eingereicht. Davon wurden sechs Werke ausgeschieden, weil sie nicht abendfüllend sind, drei, weil sie nur von einer Berufsbühne ausreichend dargestellt werden können. Von den restlichen siebzehn Texten wurden den Volksbühnen empfohlen: Leichte Stücke: keine. Mittelschwere Stücke: J. T. Felix: Der Opfersstock (Volksverlag, Elgg), Arthur Müller: Föhn in de Ländere (Rex-Verlag, Luzern), Jakob Stebler: Gränzwach (Volksverlag, Elgg), Usteri-Cramer-Zimmermann: De Vikari (Volksverlag, Elgg). Schwierige Stücke: H. R. Balmer: E gmachte Maa (Francke-Verlag, Bern), Heinrich Grob: Das Fähnlein (Volksverlag, Elgg), Max Hansen: Ueber den Berg (Volksverlag Elgg), Max Hansen-Fritz Gribi: Herts Holz, Berndeutsche Fassung von Die Brüder Taverna (Volksverlag, Elgg), Arthur Müller: Schiffmeister Balz (Rex-Verlag, Luzern), Josef Villiger: Johrmärt (Volksverlag, Elgg).

Das Ergebnis des Vergissmeinnicht-Abzeichenverkaufes

Anlässlich der am 31. Mai und 1. Juni von der Stiftung Pro Juventute durchgeführten Aktion für gesundheitlich gefährdete Schweizer Kinder konnten im ganzen Lande 562,435 Vergissmeinnicht-Abzeichen abgesetzt werden. Dieses schöne Ergebnis wird sich zum Segen vieler Schweizer Kinder, deren Gesundheit bedroht ist, auswirken.

Allen Käufern des Vergissmeinnicht-Abzeichens sowie den Spendern von kleineren und grösseren Geldbeträgen sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Pro Juventute.